©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

der andere bis auf die unterste und oberste Blüte steril war, d. h. im Zwischenraum nur mit Brakteen bedeckt war. — Die Achse des Hauptstengels selbst schloß in ähnlicher Weise ab. Hier aber waren die schindelartig sich deckenden Blättchen nicht als Brakteen zu deuten, sondern es sind kleine Laubblätter, denn in ihren Winkeln waren die Anlagen von Seitenorganen bemerkbar und in den obersten derselben befand sich je eine normal entwickelte Blüte, die das hier brakteenartig verkürzte Blatt überragte. Mit einer Einzelblüte wiederum fand auch die Hauptachse ihren Abschluß.

Ein Blütenstand, der eine ähnliche Phyllomanie aufwies, ging mir schließlich aus dem k. k. Botanischen Garten in Budapest zu. Die starkdeformierte, schwer zu bestimmende Pflanze mit dichtgedrängten, reich zusammengesetzten Blütenstand und weißlichen Blüten dürfte mit ziemlicher Gewißheit *S. urbicum Chr. Sm.* darstellen. An dieser Infloreszenz war ein Teil der Monochasien ganz normal, die meisten dagegen wiesen blattartig vergrößerte Brakteen, teils mit teils ohne Blüten, auf, gabelten nochmals an der Spitze und trugen hier wieder normale Blüten teils mit teils ohne Brakteen. Eigenartig war an dieser Pflanze, daß die Hauptachse mit einer 6 cm breiten Blattrosette abschloß und auch an einigen Seitenzweigen die terminale Blüte in eine kleine Blattrosette umgewandelt war.

Valerius Cordus als mitteldeutscher Florist.

Von Prof. Dr. **August Schulz.**

Am 18. Februar dieses Jahres (1915) waren 400 Jahre vergangen seit der Geburt des Valerius Cordus, des ersten, der sich eingehend wissenschaftlich mit den Pflanzen Mitteldeutschlands beschäftigt hat. Valerius Cordus[1]) ist der Sohn des seiner Zeit

[1]) Vergl. betreffs der Lebensgeschichte des Valerius Cordus: D. F. L. von Schlechtendal, Notizen über die ältesten Nachrichten die Flora und Gesteinsbildung der Umgegend von Halle betreffend, Bericht über die Sitzungen der Naturforschenden Gesellschaft in Halle im Jahre 1856 (Halle 1856) S. 17—20; Th. Irmisch, Über einige Botaniker des 16. Jahrhunderts, welche sich um die Erforschung der Flora Thüringens, des Harzes und der angrenzenden Gegenden verdient gemacht haben, Programm des Gymnasiums zu Sondershausen, Ostern 1862 (Sondershausen 1862) S. 10—34; C. Krause, Euricius Cordus. Eine biographische Skizze aus der Reformationszeit (Hanau 1863); Th. Irmisch,

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

namentlich als Dichter — in lateinischer Sprache — hochgeschätzten Humanisten Euricius Cordus; seine Geburtsstadt ist Erfurt. Sein Vater war trotz seines lateinischen Namens ein Deutscher; er war — wahrscheinlich im Jahre 1486 — in dem zwischen Marburg und Frankenberg in Hessen gelegenen Dorfe Simtshausen geboren. Euricius Cordus hatte aber wie ein großer Teil der humanistisch gebildeten Männer seiner Zeit seine deutschen Namen mit lateinischen vertauscht. Wie sein ursprünglicher Familienname lautete, ist nicht bekannt.[1]) Cordus, den Spätgeborenen, nannte er sich deshalb, weil er der jüngste unter zahlreichen Geschwistern war. Sein Vorname war Heinrich. Die volkstümliche Abkürzung dieses Namens zu Ricks oder Reitz wurde von ihm in Ricius latinisiert, welcher Name dann von dem Humanisten Mutianus, seinem Lehrer, in Euricius umgeändert wurde.

Euricius Cordus war zuerst als Literat und Pädagog tätig gewesen, hatte sich dann aber dem Studium der Medizin zugewandt und war im Jahre 1521 in Ferrara zum Doktor der Medizin promoviert worden. Er war später einige Jahre Stadtarzt in Braunschweig und wurde von hier 1527 als Professor der Medizin an die in diesem Jahre gegründete Universität Marburg in Hessen berufen. Aber auch in Marburg blieb er nicht lange. 1534 folgte er einem Rufe nach Bremen als Stadtarzt und Lehrer am akademischen Gymnasium. Hier starb er schon im folgenden Jahre.

Euricius Cordus hat sich auch eifrig mit Botanik beschäftigt und ein Botanologicon genanntes botanisches Werk[2]) — in lateinischer Sprache — verfaßt. In diesem wird in Gesprächsform eine Anzahl von phanerogamen und kryptogamen Gewächsen, namentlich Arzneigewächsen, und zwar hauptsächlich ihre richtige Benennung, behan-

---

Einige Mittheilungen über Valerius Cordus, Botanische Zeitung, Jahrg. 22 (Leipzig 1864) S. 315—317; Ders., Einige Nachrichten über Johann Thal, den Verfasser der Sylva Hercynia, Zeitschrift d. Harz-Vereins f. Geschichte und Alterthumskunde Jahrg. 8, 1875 (Wernigerode 1875) S. 149—161 (149—150); H. Peters, Beitrag zur Biographie des Valerius Cordus, Deutsche botanische Monatsschrift Jahrg. 1 (Sondershausen 1883) S. 67—68; Ders., Aus pharmazeutischer Vorzeit in Bild und Wort, 2. Aufl. Bd. 1 (Berlin 1891) S. 185 u. f.

[1]) Es ist sogar möglich, daß er gar keinen Familiennamen hatte. Vielleicht waren damals bei der ländlichen Bevölkerung Hessens Familiennamen noch nicht gebräuchlich.

[2]) Coloniae apud Joannem Gymnicum anno 1534, 183 S. und Index, kl. 8°. Eine zweite Ausgabe ist 1551 in Paris erschienen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

delt. Hierbei wird auch das wilde Vorkommen einiger Arten[1]) in Mitteldeutschland[2]) erwähnt.

Valerius Cordus war bereits 1527, also im Alter von 12 Jahren, unter die akademischen Bürger der Marburger Universität aufgenommen worden, um Medizin zu studieren; vier Jahre später, 1531, erhielt er hier den medizinischen Baccalaureusgrad. Über sein weiteres Leben ist nicht viel Sicheres bekannt. Er scheint in dieser Zeit außer in Wittenberg auch in Marburg und Leipzig studiert zu haben. In Wittenberg wurde er im Wintersemester 1539—1540 wieder immatrikuliert. In diesem Semester hörte er hier Philipp Melanchthons Vorlesung über Nicanders Alexipharmaca. Wahrscheinlich hat er in diesem Semester auch schon selbst an der Wittenberger Universität Vorlesungen gehalten. Das ist wenigstens sicher, daß er vor dem Herbst 1543 in Wittenberg mehrmals, wahrscheinlich dreimal, Vorlesungen über die Materia medica des Dioscorides gehalten hat, doch läßt sich nicht bestimmt sagen, in welche Jahre diese Vorlesungen fallen.[3]) Der spätere kaiserliche Leibarzt Johannes Crato,

[1]) Es sind dies: 1. (S. 51—52) die deutsch „schlaffbeehr" oder „tholkraut" genannte *Atropa Belladonna L.*, die in großer Menge im Reinhardswalde (Sylva Renhardina) nördlich von Kassel vorkam; 2. (S. 69) das deutsch „Mauerpfeffer" genannte *Sedum acre L.*, das auf Mauern in der Marburger Vorstadt wuchs; 3. (S. 70) ein an denselben Mauern wachsendes „trichomanes" genanntes Farnkraut, wahrscheinlich nicht *Asplenium Trichomanes L.*, sondern *A. Ruta muraria L.*; 4. (S. 69—70) eine „tragus", deutsch „hunerberh" genannte Pflanze, die bei Frankenberg in Hessen „in cautibus, quae lacui ibidem incumbunt, item et in muris et maceriis" wuchs; sie ist nach C. Bauhins Pinax theatri botanici (Basel 1623) S. 283 „Sedum minus teretifolium album", also *Sedum album L.*, das noch heute bei Frankenberg vorkommt; 5. (S. 74) die „*sanicula*", deutsch „sanyckel" genannte *Sanicula europaea L.*, die in einem Walde bei Marburg wuchs; 6. (122—123) ein „smyrnium" genanntes Doldengewächs, wahrscheinlich — trotz der Bemerkung von V. Cordus, Annotationes in Dioscoridem Fol. 55b der gesnerschen Ausgabe — *Angelica silvestris L.*, das Euricius Cordus vom Meißner, auf den ihn „Justus Hybernus herbariae rei cupidissimus etiam sectator" geführt hatte, als er im Herbst 1533 seinen Fürsten nach Allendorf und Eschwege begleitete, mitgebracht hatte, das aber auch bei Marburg wuchs; 7. (S. 131) die „eryca", deutsch „heyde" genannte *Calluna vulgaris (L.)*, die zusammen mit „Genista", d. h. *Sarothamnus scoparius (L.)*, auf dem Dammelsberge „dammarus" bei Marburg wuchs. „Parietaria", offenbar *Parietaria officinalis* L., wuchs damals an Klostermauern in Marburg (S. 131); heute scheint sie hier nicht mehr vorzukommen.

[2]) Betreffs der Grenzen Mitteldeutschlands vergl. Schulz, Die Geschichte der phanerogamen Flora und Pflanzendecke Mitteldeutschlands seit dem Ende der Pliozänzeit Bd. 1 (Halle 1914) S. 8—10.

[3]) Vergl. S. 45.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

der in jener Zeit in Wittenberg studierte und mit Valerius Cordus zusammen Melanchthons erwähnte Vorlesung hörte, sagt über die Vorlesungen des V. Cordus in einem von C. Gesner am Anfange[1]) seiner Ausgabe der Werke des V. Cordus abgedruckten Briefe an ihn (Gesner): „Dioscoridem in schola Vuitebergensi ter legit, ac primo quidem ea dictavit quae nescio quomodo exstant[2]). Pervagatus deinde Thuringiam atque vicina loca, multa mutavit, et alios quasi Commentarios in Dioscoridem confecit. Atque hos postremos arbitror ad tuas manus pervenisse. Priusquam vero iter in Italiam profecturus ingrederetur, tertio Dioscoridem in gratiam quorundam amicorum enarravit. Sed in praelectione neque ipse quicquam scripsit, neque aliis dictavit."

Im Herbst 1543 reiste[3]) V. Cordus nach Italien; auf dieser Reise ist er am 25. September des folgenden Jahres in Rom gestorben. In der römischen Kirche „D. Mariae de anima, regione Parionis"[4]) ist er bestattet worden.

Wie ich gesagt habe, hielt V. Cordus in Wittenberg pharmakognostische Vorlesungen, er war dort, wie wir heute sagen würden, Privatdozent der Pharmakognosie. Wie sich aus seinen Schriften aufs deutlichste erkennen läßt, interessierten ihn die Pflanzen — sowie die Tiere und Gesteine, mit denen er sich ebenfalls eifrig beschäftigte — hauptsächlich wegen etwaiger arzneilich verwertbarer Stoffe. Um die schon früher von anderen festgestellten pflanzlichen Arzneimittel kennen zu lernen und um neue aufzufinden, war er bemüht, möglichst viele Pflanzenformen eingehend zu untersuchen. Er machte deswegen, teils allein, teils in Begleitung einzelner[5]) oder mehrerer[6]) seiner Wittenberger Zuhörer, kleine und größere Exkursionen und Reisen. Die meisten dieser Reisen gingen wohl nicht

---

[1]) Sign. b II a.

[2]) Gemeint ist damit das von Ryff für seine Ausgabe von V. Cordus' Annotationes in Dioscoridem benutzte Manuskript, vergl. S. 44 dieser Abhandlung.

[3]) Vergl. betreffs der Zeit der Abreise, Irmisch, Über einige Botaniker S. 20 u. f., und Peters, Bot. Monatsschrift a. a. O.

[4]) Vgl. V. Cordus, Stirpium descriptionis liber V.. Ed. Schmiedel S. 20.

[5]) So des Franzosen Pierre Belon (Petrus Bellonius).

[6]) Vgl. hierzu seine Annotationes in Dioscoridem, Lib. 3, Cap. 69 (Opera, ed. Gesner Fol. 54b), wo er bei der Erwähnung von *Nigella arvensis L.* sagt: ‚Vidimus eam saepe in agris, et hic quoque in Vuittenbergensi agro Medicinae studiosis ostendimus" Auch Euricius Cordus hat schon mit Zuhörern botanische Exkursionen gemacht; vgl. sein oben erwähntes Botanologicon S. 24.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

über die Grenzen Mitteldeutschlands[1]) hinaus. Auf mehreren — mindestens zwei — Reisen hat er jedoch auch fernere Gegenden, sogar außerdeutsche Länder, besucht, so auf der Reise im Jahre 1542, von der uns die weiter unten erwähnten Notizen vorliegen[2]), und auf seiner letzten Reise, die ihn nach Italien führte.

Valerius Cordus hatte offenbar die Absicht, Werke zu veröffentlichen, mit deren Hilfe man die ihm bekannten Arzneipflanzen nicht nur bestimmt erkennen und von arzneilich wertlosen Formen unterscheiden, sondern auch sicher und bequem auffinden könne. Zu diesem Zwecke beschrieb er alle von ihm beobachteten Pflanzenformen — zum Teil sehr — genau, und zwar nicht nur ihre morphologischen Eigenschaften, sondern auch den Geschmack und Geruch ihrer Teile, woraus er — wie es damals üblich war — auf ihre arzneilichen Kräfte schloß. Und er notierte bei den häufigeren Formen wenigstens die allgemeinen Standorte, bei den meisten selteneren aber auch die ihm bekannten Fundorte. Er begnügte sich jedoch nicht hiermit, sodern er untersuchte auch die Lebensvorgänge vieler Gewächse und notierte sich manche seiner Beobachtungen; und er suchte auch das Gesamtareal von ihn besonders interessierenden Formen[3]) in den von ihm durchforschten Gegenden festzustellen.

Leider war es Valerius Cordus nicht vergönnt, selbst eine botanische Schrift zu veröffentlichen. Bei seinem Leben ist überhaupt keine Schrift von ihm erschienen. Denn auch das Erscheinen seines Arzneibuches: „Pharmacorum conficiendorum ratio. Vulgo vocant

---

[1]) In Mitteldeutschland scheint er hauptsächlich Braunschweig, das südliche Hannover, das westfälische Sauerland, Hessen sowie die Provinz und das Königreich Sachsen besucht zu haben.

[2]) Leider lassen sich die Ausdehnung und der Verlauf dieser Reisen nicht angeben, da V. Cordus in die erwähnte Notizensammlung auch Notizen aufgenommen hat, die er teils sicher, teils wahrscheinlich sich nicht auf dieser Reise gemacht hat, zum Teil vielleicht sogar von anderen erhalten hat. Irmisch war anderer Meinung; vgl. Irmisch, Über einige Botaniker usw. S. 14 u. f.

[3]) So das der beiden in Deutschland wild wachsenden *Bryonia*-Arten. Er sagt hierüber in seiner Historia stirpium Lib. 1, Cap. 102 (Opera, ed Gesner Fol. 117 a): „Nascitur [d. h. Bryonia alba seu ruffa Cordi = *B. dioica Jacq.*] iisdem quibus illa [d. h. Bryonia nigra Cordi = *B. alba L.*] locis [d. h. in sepibus] plurimaque in Vuirtenbergensi Suevia atque Renana provincia, in Hessia vero, Saxonia, Vuestphalia, Pomerania, Marchia, Vuittenbergensi Electoratu, et Misnia nondum vidi nasci, nam hae regiones nigra tantum abundant." Diese Angabe entspricht übrigens nicht vollständig den Tatsachen, denn es wächst in Hessen vorherrschend, in Westfalen wohl nur *B. dioica*, während in den genannten ostdeutchens Strichen neben *B. alba* vereinzelt auch *B. dioica* vorkommt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Dispensatorium", das zuerst im Verlage von Johannes Petrejus in Nürnberg ohne Angabe des Druck- und Erscheinungsjahres erschienen ist, fällt erst in die Zeit nach seinem Tode, nämlich in das Jahr 1546.[1]) Doch hat er dies Werk wenigstens zum Druck vorbereitet[2]), während seine uns vorliegenden vier botanischen Schriften, die „Annotationes in Pedacii Dioscoridis Anazarbei de medica materia libros V", die „Historiae stirpium libri IV", die „Sylva observationum variarum" und der „Stirpium descriptionis liber V", von ihm unfertig im Manuskript hinterlassen[3]) und von Anderen zum Druck befördert worden sind.[4]) Auch die erste von diesen Schriften würde er wahrscheinlich vor ihrer Veröffentlichung vollständig umgearbeitet haben. Die zweite würde er sicher erst nach Jahren, nachdem er sie erheblich — auch um den Inhalt der vierten Schrift — erweitert und wohl auch vollständig umgearbeitet hätte, veröffentlicht haben. Und die dritte Schrift ist nur eine Sammlung von — unzusammenhängenden — Notizen über das Vorkommen von Mineralien, Gesteinen, Sauer- und Mineralquellen (namentlich zu Heilbädern verwendeten), Petrefakten, lebenden Tier- und Pflanzenarten in verschiedenen Gegenden Deutschlands, in Nordböhmen, Salzburg und

[1]) Vergl. hierzu Peters, Aus pharmazeutischer Vorzeit. 2. Aufl. Bd. 1 (Berlin 1891) S. 191.

[2]) Crato sagt über das Zustandekommen dieser Schrift in seinem schon erwähnten Briefe an Gesner (a. a. O. und V. Cordus, Stirpium descriptionis liber V., Ed. Schmiedel S. 21): „Ac eius [d. h. seines Oheims J. Ralla in Leipzig] quidem rogatu primum Dispensatorium, ut vocant, collegit. Postea Casparus Pfruend, qui illo tempore Pharmacopolio Vitebergensi praeerat, Cordum precibus Lucae Cranachii impulit, ut annotatiunculas adderet, et in istum ordinem, quo amplissimo Senatui Norimbergensi exhibitus est, redigeret. Caeterum quam hoc fecerit invitus, et quam vix rectum putaverit, ut ex suo quasi praescripto haec vel illa fierent, memeni: et haud dubie, si diutius in vita fuisset, plurima in illo libello emendasset, nec sic ut nunc est, exiisset."

Betreffs des Verhältnisses von V. Cordus zu dem Rate, den Ärzten und den Apothekern von Nürnberg, sowie der Drucklegung des Dispensatoriums vergl. Peters, a. a. O. S. 187.

[3]) Außerdem hat V. Cordus noch andere handschriftliche Pflanzenbeschreibungen hinterlassen, die aber nicht veröffentlicht und offenbar verloren gegangen sind; vergl. hierzu J. Thal, Sylva Hercynia (Frankfurt a. M. 1588) S. 37 u. 71, sowie Th. Irmisch, über einige Botaniker S. 31—32.

[4]) Sie sind, wie es bei für rein wissenschaftliche Kreise bestimmten Schriften in jener Zeit Brauch war, in lateinischer Sprache geschrieben. Doch war V. Cordus offenbar ein großer Verehrer seiner deutschen Muttersprache, was deutlich aus seiner Aussage (Opera, ed Gesner Fol. 2 b): „latet tamen plerosque etiam Germanos suae ipsius linguae energia et proprietas", hervorgeht.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Tirol, über in deutschen Sammlungen aufbewahrte Naturalien und in deutschen Gärten kultivierte Gewächse, usw., die sich V. Cordus nach seiner Angabe im Jahre 1542 auf einer Reise durch die genannten Länder gemacht hat[1]), in die er aber auch Notizen über aus dem Auslande erhaltene getrocknete Pflanzen und Pflanzenteile und wahrscheinlich auch noch über anderes, was er nicht auf dieser Reise beobachtet hatte, sowie vielleicht sogar von Anderen gemachte Notizen aufgenommen hat. Diese Notizensammlung war von V. Cordus zweifellos nicht für die Veröffentlichung bestimmt.

Von den vier botanischen Schriften des Valerius Cordus ist die erstgenannte zuerst und zwar 1549 von Walther Ryff (Gualtherus Rivius) in einem Anhange zu seiner Ausgabe der Materia medicinalis des Dioscorides — in Frankfurt a. M. — veröffentlicht worden[2]). Die drei anderen Schriften hat erst Conrad Gesner, und zwar die beiden ersten im Jahre 1561, die dritte im Jahre 1563 — bei Josias Rihel in Straßburg — veröffentlicht.[3]) Gesner hat aber 1561 — zusammen mit den „Historiae stirpium libri IIII" und der „Sylva observationum variarum" — auch die „Annotationes" zu den fünf Büchern der Arzneimittellehre des Dioscorides herausgegeben[4]),

---

[1]) Er sagt hierüber (Opera ed. Gesner Fol. 218 a) „Omnia quae sequuntur vidi et cognovi primum in peregrinatione anni 1542 post natum Christum."

[2]) Vergl. S. 44. Ein zweiter Abdruck dieser Ausgabe ist 1551 zusammen mit E. Cordus' Botanologicon in Paris erschienen.

[3]) Die „Historiae stirpium libri IIII" hat Gesner nach dem ihm von dem Danziger Arzte Johannes Placotomus (Brettschneider) überlassenen Manuskripte des Valerius Cordus, das vorher Georg Aemylius — vergl. S. 48 — gehört hatte, und einer von dem — aus Leipzig stammenden — Nürnberger Arzte Hieronymus Herold angefertigten Abschrift jenes Manuskriptes, die er von diesem erhalten hatte, herausgegeben. Diese Abschrift ermöglichte es ihm, das flüchtig geschriebene Cordussche Manuskript leichter zu lesen. Betreffs des Manuskriptes der Sylva siehe S. 48. Das — von Cordus selbst angefertigte — Manuskript des „Stirpium descriptionis liber quintus" hatte Gesner von dem Professor der Medizin an der Universität Leipzig Wolfgang Meurer erhalten.

[4]) Diesen drei Schriften des V. Cordus sind noch zwei andere Schriften von ihm: „De artificiosis extractionibus liber" und „Compositiones medicinales aliquot", und außerdem „Stocc-Hornii et Nessi . . . montium . . . descriptio" von Benedictus Aretius, „Galandae montis stirpium enumeratio" von Johannes Fabricius, „Horti Germaniae" von C. Gesner sowie einige illustrierte Pflanzenbeschreibungen dieses Forschers beigefügt. Alle Schriften zusammen bilden ohne die allgemeinen Vorreden, die Register zu den drei botanischen Schriften des Cordus usw. einen Folioband von 301 Blättern. Es umfassen die „Annotationes" die Blätter 1—84, die „Historiae stirpium libri IIII" die Blätter 85—212, die „Sylva" die Blätter 217—224.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

und zwar nach dem Originalmanuskripte des Valerius Cordus, in dem dieser angeblich kurz vor seinem Tode[1]) die „Annotationes"

Der — 1563 — herausgegebene „Stirpium descriptionis liber V", der auch biographische Mitteilungen über Cordus sowie Berichtigungen zu seinen übrigen botanischen Werken enthält, ist nur 13 Folioblätter stark. Er ist später — 1751 — noch einmal „plurimis emendationibus et adnotationibus ex Gesneri codice [der sich in der Bibliothek von Ch. J. Trew befand] desumtis aucta et recusa" — in Nürnberg — erschienen. Diese — von C. Ch. Schmiedel besorgte — Ausgabe umfaßt 39 Folioseiten.

[1]) Gesner sagt hierüber in der Vorrede zu seiner Ausgabe der „Annotationes": „Doctissimae utilissimaeque istae Val. Cordi Annotationes in Dioscoridis libros V. plurimum ab ipso authore, paulo ante mortem eius, emendatae . . . auctaeque, ab initio operis usque ad Libri II. Caput CVIII . . . nunc primum prodeunt. . . . Quae vero deinceps sequuntur, quoniam ab authore morte praevento, absolvi non potuerunt, ex prima editione, (quae scripta ab eo antequam in Italiam venisset, Francfordiae olim publicata est, cum Gualtheri Riffii Dioscoride) continuavimus. emendatiora tamen ea quoque et explicatiora dedimus, cum alias, tum ex brevissimis quibusdam ipsius Cordi (aut ex eius ore exceptis) in V. Dioscoridis libros Annotationibus manuscriptis."

Das von Gesner für seine Ausgabe benutzte Manuscript hat V. Cordus entweder 1537 oder 1539 angefertigt, denn es heißt bei der Erwähnung der kandierten Muskatfrüchte im 112. Kapitel des ersten Buches der Gesnerschen Ausgabe (Fol. 18 a): „Tales fuerunt qui proximo anno MDXXXVI: a nato Christo Francofordiam ex India ab Hispano quodam ferebantur", während in der Ryffschen Ausgabe (S. 461), die von einem Manuscripte abgedruckt ist, das ein Zuhörer der ersten Vorlesung des V. Cordus über Dioscorides' Arzneimittellehre nach dem Diktat des Cordus, für das dieser offenbar sein eben erwähntes Manuskript angefertigt hatte, niedergeschrieben hatte, das Jahr 1538 als das nächstvorhergehende bezeichnet wird. Für 1539 als Anfertigungsjahr des Cordusschen Manuskriptes spricht auch die Angabe der Ryffschen Ausgabe, die sich gleichlautend in der Gesnerschen Ausgabe (Fol. 83 b) findet: „Divi Bennonis monumentum quatuor columnis ex Ophite factis sustentabatur Misnae in arcis templo, quod hoc anno destructum est", denn nach Irmisch (Über einige Botaniker S. 30 Anm. 95) „habe vor diesem Jahre [d. h. 1539], in dessen erstem Drittel der strengkatholische Herzog Georg der Bärtige starb, keine Zerstörung jenes Grabmahls stattgefunden". Es muß also die Angabe 1536 in der Gesnerschen Ausgabe wohl auf einem Druckfehler beruhen.

Die Verbesserung und Erweiterung jenes Manuskriptes, die übrigens nur recht flüchtig gewesen sein kann, da sonst nicht die erste der soeben besprochenen Stellen stehen geblieben wäre — wobei es ganz gleich ist, ob 1536 richtig oder falsch ist — fällt wohl hauptsächlich in den Herbst des Jahres 1542, denn nach Irmisch (a. a. O.) wurde in diesem Herbste Sachsen von Heuschreckenschwärmen verheert, von denen V. Cordus im 57. Kapitel des 2. Buches (Fol. 29 b der Gesnerschen Ausgabe) sagt: „Venerunt hoc autumno etiam ad nos in Germaniam: quod ideo referimus, quoniam antea inauditum et nulla historia traditum fuit". Bei dieser Gelegenheit hat V. Cordus wohl auch Ergebnisse der schon erwähnten Reise des Jahres 1542, so wahrscheinlich die Angabe über das Vorkommen von *Prunus fruticosa* bei Halle, die sich nicht in der Ryffschen Ausgabe (S. 464)

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

zu dem ersten Buche und den 108 ersten Kapiteln des zweiten Buches verbessert und erweitert hatte, das im übrigen aber im wesentlichen dem Manuskripte glich [1]), nach dem die Ryffsche Ausgabe von 1549 gedruckt worden war, nur hier und da durch Zusätze von Cordus' Hand oder von anderen, zum Teil aber auf Grund von Cordus' Aussagen, erweitert.[2])

Am wertvollsten für die mitteldeutsche Floristik sind von den Schriften des Valerius Cordus die „Historiae stirpium libri IIII" und die „Sylva observationum variarum". Die „Annotationes" beschäftigen sich ja fast nur mit den Naturobjekten, vorzüglich den Pflanzen, die Dioscorides in seiner Materia medica behandelt hat. Diese kommen aber meist nicht oder nur kultiviert in Deutschland vor. Es bot sich Cordus deshalb in den „Annotationes" nur wenig Gelegenheit, auf mitteldeutsche Gewächse und ihre Verbreitung in Mitteldeutschland einzugehen. Ebenso bot dazu das „Dispensatorium" wenig Gelegenheit. Und der „Stirpium descriptionis liber

---

findet, in das Manuskript aufgenommen. Doch hat er in dieses auch noch im nächsten Jahre Eintragungen gemacht. So kann z. B. die Notiz, daß nicht nur die in Deutschland eingedrungenen Heuschrecken selbst, sondern auch ihre „Eier" durch die Winterkälte zugrunde gegangen wären, sodaß im nächsten Frühjahr die von den Landleuten befürchtete neue Verheerung nicht erfolgt wäre — „quotquot autem in Germaniam venerant, pruinis oppressae perierunt, magna putredine et foetore regiones inficientes. Metuebant agrestes veris initio multo numerosiorem sobolem ipsos parentes secuturam, sed sine caussa, gelu enim siderata earum ova impossibile fuit adolescere" —, frühestens im Frühjahr 1543 eingetragen worden sein.

Wahrscheinlich hat V. Cordus das Manuskript 1539 für seine erste Vorlesung über die Arzneimittellehre des Dioscorides, die in diesem Falle also in das Wintersemester 1539 — 40 fiele, niedergeschrieben und darnach diktiert, dann das Manuskript nach seiner großen Reise im Jahre 1542 im Wintersemester 1542 — 43 für seine zweite Vorlesung über des Dioscorides Arzneimittellehre teilweise, doch nur recht flüchtig, umgearbeitet, und endlich bei Gelegenheit einer dritten, kurz vor seiner Abreise nach Italien, also offenbar im Sommersemester 1543, gehaltenen Vorlesung über diesen Gegenstand noch einzelne Bemerkungen in das Manuskript eingetragen.

[1]) Das will m. E. Gesner mit seinen Worten: „Quae . . . deinceps sequuntur . . . ex prima editione . . . continuavimus" sagen, aber nicht — was Irmisch a. a. O. S. 31 annimmt —, daß diese Partie der Schrift von der Ryffschen Ausgabe abgedruckt sei.

[2]) Auch dieses Manuskript war Gesner von J. Placotomus zur Veröffentlichung übergeben worden. Nach Gesners Meinung hatte es dieser von dem Leipziger Apothekenbesitzer Johannes Ralla, dem Bruder der Mutter des V. Cordus, Kunigunde Ralla, erhalten.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

quintus“ enthält außer biographischen Mitteilungen über Valerius Cordus sowie Zusätzen und Verbesserungen zu seinen übrigen Schriften nur die Beschreibung von 25 von ihm in Italien beobachteten Gewächsen: „in praecedentibus vel omnino intactas, vel parcius descriptas“. Dagegen sind in den „Historiae stirpium libri IIII“ ausländische und einheimische Gewächse behandelt[1]). Das erste Buch dieser Schrift, „qui est de herbis diversis“, behandelt zahlreiche krautige Gewächse; ebenso das zweite, dieses aber hauptsächlich solche, die von den früheren botanischen Schriftstellern entweder nicht sorgfältig behandelt oder ganz übergangen sind: „quarum historia a veteribus vel exacte tradita non est, vel omnino praeterita“. Im dritten Buch: „arborum, fruticum, et arbustorum descriptiones continens“, sind zahlreiche in- und ausländische Baum-, vorzüglich Obstbaum- und Strauchformen behandelt. Das vierte Buch, „in quo lignorum, corticum, et fructuum peregrinorum: item peregrinarum radicum et lachrymarum descriptiones habentur“, enthält die Beschreibung von zahlreichen pflanzlichen Drogen (Hölzern, Rinden, Früchten, Samen, Blättern, Wurzelstöcken, Wurzeln, Gummiarten, Harzen, Milchsäften, Balsamen, des Rohrzuckers usw.), sowie Angaben über ihre Abstammung und Herkunft. Dieses Buch hat keine Bedeutung für die mitteldeutsche Floristik. In den drei ersten Büchern werden die behandelten Formen meist so eingehend und so sorgfältig beschrieben, daß man erkennt, welche Art oder wenigstens welche Gattung gemeint ist. Jede Form hat einen substantivischen „Gattungs“-Namen und meist, oder wenn mehrere Formen unter demselben „Gattungs“-Namen zusammengefaßt sind, stets auch einen aus einem oder mehreren Adjektiven gebildeten „Art“-Namen. Vielfach sind Formen erheblich von einander abweichender Gattungen, ja sogar

---

[1]) Nach Gesners Annahme (V. Cordi opera ed. Gesner Fol. 85 a) ist es um das Jahr 1540 verfaßt: „Videtur autem circa annum a nato Domino quadringentesimum supra mille quingentos haec condidisse.“ Es ist recht wahrscheinlich, daß das Manuskript in der Hauptsache aus dieser Zeit, wenigstens aus der Zeit vor 1542, stammt, doch hat es V. Cordus später, hauptsächlich nach seiner Reise im Jahre 1542 (noch 1542, oder erst 1543, vor seiner italienischen Reise) — was auch Irmisch, Über einige Botaniker S. 18 und 31, annimmt —, vielfach, wenn auch nicht gründlich, geändert und ergänzt. Daß das Manuskript in der Hauptsache aus der Zeit vor 1542 stammt, dafür spricht z. B. der Umstand, daß im 4. Buche (Opera, ed. Gesner Fol. 205 b) „Absinthium Seriphium, sive marinum Absinthium“, d. h. Artemisia maritima, das nach der Sylva observationum (Opera, ed. Gesner Fol. 223 b) bei Seeburg in der Grafschaft Mansfeld vorkommt, als nur in Aegypten wachsend angeführt ist.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

verschiedener Familien, unter demselben „Gattungs"-Namen zusammengefaßt[1]), in anderen Fällen sind nahe verwandte, zu derselben Gattung gehörende Formen mit abweichenden „Gattungs"-Namen bezeichnet. Die Namen hat V. Cordus teils früheren naturwissenschaftlichen Schriften entlehnt, teils selbst gebildet. Die Reihenfolge der behandelten Formen ist ganz willkürlich[2]), doch sind hin und wieder mehrere Formen einer Gattung oder Familie zusammengestellt.[3]) Die zahlreichen den Pflanzenbeschreibungen beigegebenen Abbildungen (Holzschnitte) stammen nicht von V. Cordus, sondern sind von dem Herausgeber C. Gesner hinzugefügt, der sie teils dem bei demselben Verleger erschienenen Kräuterbuche von Hieronymus Bock (Tragus) oder anderen Werken entlehnte, teils von Kentmann in Torgau erhielt oder selbst herstellen ließ. In manchen Fällen hat Gesner die von V. Cordus beschriebenen Formen nicht richtig gedeutet und ihnen infolgedavon falsche Abbildungen beigegeben.[4]) Außer den Abbildungen enthält das Werk aber auch Anmerkungen, die nicht von V. Cordus stammen. Gesner sagt hierüber in der Vorrede

---

[1]) So sind z. B. eine Anzahl „Salzpflanzen", die zu ganz verschiedenen Familien gehören, unter dem „Gattungsnamen" „Anthyllis", der wohl „Salzkraut", d. h. Pflanze mit salzig schmeckendem Kraute, bedeuten soll, zusammengefaßt. Auch die gleiche volkstümliche Bezeichnung mehrerer zu verschiedenen Gattungen oder Familien gehörenden Formen gibt mehrfach Veranlassung, diese Formen in einer Gattung zu vereinigen. Es weicht also V. Cordus' Gattungsbegriff durchaus von dem der heutigen botanischen Systematik ab. Auch unter demselben Artnamen werden manchmal recht verschiedene Formen zusammengefaßt.

[2]) V. Cordus hätte vielleicht, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, dies oder ein ähnliches Werk selbst herauszugeben, die Anordnung der Formen wesentlich geändert.

[3]) Ich will nur zwei Beispiele hierfür anführen. Im 1. Buche sind Fol. 114b—119a eine Anzahl Cucurbitaceen, darunter die beiden *Bryonia*-Arten, zusammengestellt, eine andere Form dieser Familie ist aber im zweiten Buche, Fol. 141, behandelt. Im 2. Buche werden Fol. 119b—121b als „species" von „Ranunculus" eine Anzahl *Ranunculus-*, *Anemone-* und *Pulsatilla*-Formen vereinigt; *Adonis vernalis* und *A. aestivalis* sowie *Hepatica triloba* sind jedoch weit von diesen entfernt, die 1. und 3. Art im 1. Buche, Fol. 92b und 93a, die 2. Art im 2. Buche, Fol. 151a, behandelt.

[4]) Gesner hat seine Irrtümer später mehrfach selbst erkannt und teils schon in einem Nachtrage zu den von ihm 1561 veröffentlichten Schriften des V. Cordus (Fol. 300a. u. f.), teils in einer handschriftlichen Zusammenstellung, die in der Schmiedelschen — 1751 erschienenen — Ausgabe des „Stirpium descriptionis liber V." S. 21—39 nach dem Originale in der Bibliothek von Ch. J. Trew abgedruckt ist, berichtigt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

zu dem Werke[1]): „Adnotatiunculas illas brevissimas, quae ad margines paginarum, vel ad principia aut fines capitum legunter, plerasque ut reperi, partim in autographo Cordi, non ab ipso, sed docto quodam viro eiusque nominis studioso (pro suo in singulis iudicio, praesertim circa Germanica nomina:) partim in alio exemplari [d. h. in dem von H. Herold erhaltenen] similiter ab erudito quodam adscriptas, reliqui. De meo pauca quaedam partim addidi, nec ulla separavi nota." Der „Doctus quidam vir" war Georg Aemylius (Ömler), der am 25. Juni 1517 in Mansfeld geboren ist, von 1540—1553 „Pädagog, Schul- und Zuchtmeister" in Siegen und dann bis zu seinem Tode im Mai 1569 Pfarrer und Superintendent zu Stolberg im Harze war.[2]) Aemylius hatte jenes Manuskript ebenso wie das der „Sylva observationum" und wohl noch andere Manuskripte des Cordus ehemals von diesem selbst erhalten und jene beiden dem mit ihm verwandten Danziger Arzte Johannes Placotomus übergeben, damit er sie veröffentliche: „quoniam [sc. Aemylius] tibi haec edituro, quaecumque a Cordo olim acceperat, emendata et brevissimis scholiis illustrata permisit."[3]) Bei fast allen beschriebenen einheimischen Formen hat V. Cordus die Standorte, und bei manchen auch Fundorte aus Mitteldeutschland angegeben; bei einigen Formen haben andere, meist wohl Aemylius[4]), Fundortsangaben hinzugefügt.

Ich habe im folgenden die Formen, bei denen sich Fundortsangaben aus Mitteldeutschland finden, mit den angegebenen Fundorten in systematischer Folge zusammengestellt. In diese Zusammenstellung[5]) habe ich nicht nur die wildwachsenden Formen, sondern

---

[1]) V. Cordi opera, ed. Gesner Fol. 85a.

[2]) Vergl. Irmisch, Über einige Botaniker, S. 34—39.

[3]) Cordi opera, ed. Gesner, Fol. 217a.

[4]) Es ist sehr zu bedauern, daß Gesner nicht angegeben hat, von wem die einzelnen Zusätze stammen.

[5]) Es bedeuten in der Zusammenstellung:
Hist. I, II, III, IV: Historiae stirpium liber I, II, III, IV.
Sylv. obs.: Sylva observationum variarum.
Ann. I, II, III, IV, V: Annotationes in Dioscoridem liber I, II, III, IV, V.
Disp.: Pharmacorum conficiendorum ratio. Vulgo vocant Dispensatorium.
Bei den drei ersten Schriften sind Blatt und Seite der Gesnerschen Ausgabe angegeben, bei der ersten und der dritten Schrift ist außerdem die Nummer des Kapitels genannt. Die Angaben im Dispensatorium sind nach der Ausgabe Nürnberg 1551 mit Angabe der Seitenzahlen zitiert.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

auch die kultivierten Formen, von denen spezielle mitteldeutsche Fundorte angegeben sind, aufgenommen. Ebenso habe ich in sie die in den anderen Schriften des V. Cordus als in Mitteldeutschland vorkommend aufgeführten Formen mit den genannten mitteldeutschen Fundorten aufgenommen.

Nicht alle von Cordus als in Mitteldeutschland vorkommend aufgeführten Formen vermochte ich sicher zu deuten. Diese Formen habe ich in der Gattung oder Familie aufgeführt, zu der sie sicher oder wahrscheinlich gehören.

Asplenium Trichomanes L. = Trichomanes[1]). Magnus eius est in Hercynia[2]) proventus. (Hist. II, cap. 177. Fol. 170a).

Struthiopteris germanica Willd. = Struthiopteris[3]). Nascitur in Hercynia sylva Saxoniae, qua Goslariam urbem attingit. (Hist. II, cap. 179. Fol. 171a).

Pteridion masculum. Nascitur montanis, muscosis roscidisque collibus, arbustorum umbra a solis aestu protectis, solo plerumque pingui, copiosumque circa Northusium, in Hercyniae iugis. (Hist. II, cap. 175. Fol. 170a).

---

[1]) Es sind die heutigen wissenschaftlichen Namen kursiv, die von Cordus gebrauchten Namen gesperrt gedruckt.

[2]) V. Cordus faßt unter der Bezeichnung „Hercynia sylva“ oder „Hercynia“ offenbar alle höheren deutschen Mittelgebirge zusammen. So werden von ihm als „loca medicaminum feracia in Germania“ — außer anderen Gegenden — genannt: „montani herciniae sylvae tractus circa Bohemiam totam: et in finibus Saxonum ac Thuringorum, iuxta Goslariam, Osteradam, Halberstadium, Quedlingburgum, Oscharolebium, et Stolbergum urbes,“ sowie „sylva quoque nigra, quae Hercyniae pars est“ (Fol. 224b). Außerdem sagt er Fol. 16a: „Noveruntque [wie Pech bereitet wird] omnes qui Hercyniam sylvam accolunt, praesertim has eius partes quae Bohaemica et Thuringiaca sylvae vulgo appellantur“. Es läßt sich deshalb in den Fällen, wo ein beschränkender Zusatz fehlt, nicht bestimmt sagen, welches Gebirge mit „Hercynia sylva“ gemeint ist. Meist ist wohl der Harz darunter verstanden.

[3]) Dieser Farn, den Cordus „decerptam tantum et non nascentem“ gesehen hatte — „inventa est praeterito anno, cum in Saxonia essem“ — wurde von Gesner, wie aus dem von ihm beigefügten Bilde hervorgeht, für *Blechnum Spicant (L.)* gehalten. Später hat Gesner jedoch seinen Irrtum erkannt, denn er sagt in den (S. 47) erwähnten handschriftlichen Verbesserungen, S. 28: „Aliam et veram Struthiopterin Cordi Ge. Aemylius misit, Filici persimilem crassis solidisque foliis.“ Auch Thal macht in seiner „Sylva Hercynia“ (Frankfurt a. M. 1588 S. 120) auf Gesners Irrtum aufmerksam und fügt zu dem Cordusschen Fundorte noch einen neuen hinzu: „Nascitur autem non solum Goslariae sed frequentissima est circa pagum Lutterdorfium in comitatu Honsteniensi distantem mille passus ab Andersbergo.“

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Pteridion foemina. Nascitur umbrosis montanisque sylvis, pingui plerumque et muscoso in superficie solo: plurimumque in Hessia, et ad Hercyniam non longe a Northusio. (Hist. II, cap. 178. Fol. 170b).

Beide Farne lassen sich weder nach Cordus' Beschreibung noch nach seinen Fundortsangaben bestimmen. Gesner hielt — offenbar mit Unrecht — den letzteren für *Phegopteris Dryopteris (L.)*[1]).

Polygonatum verticillatum (L.) = Polygonatum tenuifolium. Nascitur editis et montanis sylvis, plurimaque in Hercyniae sylvis. (Hist. I, cap. 86. Fol. 113a)[2]).

Asparagus officinalis L. = Asparagus. Nascitur campestribus tam editis quam planis locis, quamvis etiam seratur. (Hist. I, cap. 46. Fol. 101b)[3]).

Muscari tenuiflorum Tausch[4]) = Hyacinthus sylvestris. Nascitur in comitatu Mansfeldensi iuxta montem Petri[5]) copiose, et Germanis Breünling vocatur. (Ann. IIII, cap. 63. Fol. 66a). Nascitur apricis tumulis mediocri solo. Hierzu macht G. Aemylius die Bemerkung: „Nascitur autem Schenberge bey Hetsteth: ubi propter floris colorem Breünlingk appellant". (Hist. II, cap. 101. Fol. 150a). Es läßt sich heute nicht mehr sagen, welche Örtlichkeit Aemylius mit „Schenberge" gemeint hat.

---

[1]) Interessant ist die Bemerkung, die Cordus in der Beschreibung dieses Farns macht: „Insidet foliis a tergo hirsutus, subruffus et in puncta dispersus pulvisculus, quo se propagat, nam haec quoque aliarum filicum modo flore et semine caret, pro caule coliculos proferens." Er hat also schon die Fortpflanzungsart der Farne erkannt.

[2]) Damals scheinen die Früchte der Schwadengräser *Glyceria fluitans L.* und *Gl. plicata Fries* auch in Mitteldeutschland gesammelt und als Nahrungsmittel benutzt worden zu sein, denn Cordus sagt (Ann. II, cap. 117. Fol. 42b) bei der Behandlung des Reises von der Schwadenfrucht: „Semen tamen quamvis eandem proportionem, saporem et usum [wie der des Reises] habeat, minus est."

[3]) Ich führe diese Art hier auf, obwohl keine speziellen Fundorte von ihr angegeben sind, um zu zeigen, daß sie schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland — offenbar nicht selten — wild wuchs.

[4]) Vielleicht ist auch *Muscari comosum (L.)* gemeint, das zwar noch nicht in der Grafschaft Mansfeld, aber in ihrer Nähe, am Lindholz bei Nietleben westlich von Halle, beobachtet worden ist. *M. tenuiflorum* war früher in der Umgebung von Halle recht verbreitet.

[5]) Den „Mons S. Petri iuxta Halam Saxoniae" rechnete V. Cordus zu den „Loca medicaminum feracia in Germania"; V. Cordi opera ed. Gesner Fol. 224b.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Muscari botryoides (L.) = Hyacinthus minor. Nascitur . . . in Hessia. (Syl. Fol. 221 b).

M. botryoides (L.) flor. albis = H. minor, candidus. Nascitur iisdem locis, sed parcius. (Syl. Fol. 221 b).

Leucoium vernum L. = Narcissi candidi genus. Flos ille quem Germani Mertzenblumen et Josephsstäbe appellant. Nascitur Lipsiae in sylvis. Et sponte in hortis et sepibus in Hessia. Hierzu macht Aemylius die Bemerkung: „Narcissos aliqui interpretantur Hornungsblumen, Mertzenblumen, Aprillenblumen.“ (Ann. IIII, cap. 161. Fol. 74a).

Crocus officinalis L. (*sativus* All.) = Crocus. Nam apud nos quoque faeliciter provenit, virent eo late pluribus regionibus, segetis modo, agri, praesertim Misniae. (Ann. I, cap. 25. Fol. 9b). Colitur apud nos in agris. (Hist. II, cap. 155. Fol. 164a).

Iris aphylla L. = Iris sylvestris. Nascitur editis et clivosis locis inter arbusta. Hierzu macht G. Aemylius die Anmerkung: „Lilium Scheyber hense bey Helstet, quod omnium primo floret.“ (Hist. II, cap. 40. Fol. 133b). Offenbar liegt hier ein Versehen des Setzers vor. Irmisch vermutet[1]) auf Grund der erwähnten Angabe bei *Muscari tenuiflorum*, daß Aemylius: „Lilium Schenbergense bey Hetstet“ geschrieben hätte[2]).

[1]) Irmisch, Über einige Botaniker S. 39.

[2]) Im Mittelalter wuchs *Iris aphylla* in der Umgebung von Halle wahrscheinlich an recht zahlreichen Stellen. Noch im 16. Jahrhundert kam sie hier außer bei Hettstedt offenbar auch bei Eisleben vor, denn der *Gladiolus flore coeruleo*, von dem Gesner in einem Briefe vom 27. August 1565 an Kentmann in Torgau schreibt: „Audio Erasmum Reinaldum quendam Germanum, nescio cuiatem, Bononiae in Italia medicinae studiosum fuisse anno 1560. qui apud Ulyssem Aldrovandum medicinam profitentem Bononiae, rei herbariae studiosissimum, mentionem fecerit . . . Gladioli flore coeruleo Islebiae nascentis“ (C. Gesner, Epistolarum medicinalium liber IV, Vitebergae 1584), war offenbar *I. aphylla*. Noch im 18. Jahrhundert war diese in der hallischen Gegend wesentlich häufiger als heute. Nach den Angaben der Floristen wuchs sie damals in jener: westlich der Saale in Hainen und Wäldern bei Lieskau (Leysser 1783) und Dölau (Buxbaum 1721, Leysser 1783) z. B. „im Dölauischen Pusche“ (Rehfeldt 1717) und in der Heide (Leysser 1761 u. 1783, sowie schon Knauth 1688 und 1689), östlich der Saale im Rocken- und Mittelholze (Buxbaum 1721, Leysser 1761 u. 1783, und schon Knauth 1688 u. 1689) sowie „in nemoribus ad Löbechün passim“ (Leysser 1783). Im Anfange des 19. Jahrhunderts (1806) gibt sie C. Sprengel als „in nemoribus et sylvis ad Dölau, Lieskau, Rocken- und Mittelholz, in der Brennau bei Fienstedt etc.“ vorkommend an, und 1832 wächst sie nach demselben Floristen „in nemoribus editioribus plerisque.“ Aber schon 1848 kennt sie Garcke nur vom Lindberge und Mittelholze. Im Mittelholze ist

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Gladiolus spec. = Victorialis foemina. Nascitur editis, frutetosis et herbosis locis, magis tamen planis, nec adeo altis ut hyacinthus, solum amat lutosum, provenit copiosissime in sylvulis frutetosis circa pedem Lauterbergi, hoc est sereni montis, quem hodie montem divi Petri vocant, uno atque altero ab Hala Saxoniae miliaribus. Hierzu bemerkt G. Aemylius: „Est Victorialis rotunda quam inveni prope Gaterstedt." (Hist. I, cap. 32. Fol. 97 a. u. b). Die Gaterstedter Pflanze ist offenbar *Gladiolus palustер Gaudin*, der aber später bei Gaterstedt nicht wieder beobachtet zu sein scheint. Dagegen ist es nicht so sicher, daß auch die hallische Pflanze *Gl. palustер* ist. Die Standortsangabe spricht mehr für *Gl. imbricatus L.*, als für jene Art. Bei Löbejün nordwestlich vom Petersberge ist — passim — von v. Leysser[1]) ein *Gladiolus* beobachtet worden, den dieser als *„Gladiolus communis L"* bezeichnete. Dieses Vorkommen wird auch von C. Sprengel erwähnt, der die Pflanze in seinem Florae Halensis tentamen novum[2]) ebenfalls *„Gl. communis L."*, in der Editio secunda aucta et emendata seiner Flora Halensis[3]) aber *„Gl. imbricatus L."* nannte. Da von beiden Floristen jedoch als Blütezeit der Juni, und als Standort prata silvatica et nemorosa „Waldwiesen" angegeben werden, so handelt es sich bei der Löbejüner Pflanze doch wohl nur um *Gl. palustер*. Heute scheint in der Umgebung des Petersberges keine *Gladiolus*-Art mehr vorzukommen.[4])

---

sie in den 60er Jahren durch Rodung dieses Holzes vernichtet; auch am Lindberge d. h. am südwestlichen Rande des Lindholzes, wo sie noch vor 25 Jahren reichlich wuchs, scheint sie nicht mehr vorzukommen. Ihr einziger heutiger Wohnplatz in der Umgebung von Halle liegt am Südrande des Hackenholzes bei Branderode. Leysser und C. Sprengel bezeichnen *I. aphylla* als *I. „germanica L."*, erst D. F. L. von Schlechtendal erkannte (Bot. Zeitung Jahrg. 1 (1843) Sp. 160—162), daß sie nicht zu dieser Art, sondern zu *I. bohemica* Schmidt, d. h. *I. aphylla L.*, gehöre.

[1]) Flora Halensis 2. Aufl. (Halle 1783) S. 9.

[2]) Halle 1806, S. 21.

[3]) Sectio I (Halle 1832) S. 30.

[4]) Nach von Leysser (Flora Halensis 1. Aufl., Halle 1761, S. 8; 2. Aufl., Halle 1783, S. 9) wuchs *„Gladiolus communis L."* damals auch „in pratis sylvaticis et nemorosis in der Heide, im Mittelholze rarius". Beide Örtlichkeiten werden als Fundorte von „Gladiolus minor floribus uno versu dispositis. C. B. p.", d. h. *Gl. communis* in Linné's Sinne, schon von Knauth (1688 und 1689), Rehfeldt (1717) und Buxbaum (1721) genannt. Sie fehlen in C. Sprengels Florae Halensis tentamen novum (1806, S. 21), wo außer Löbejün Waldwiesen bei Brehna und im Branderoder Holze — rarius — als Fundorte von *„Gladiolus communis L"* angegeben werden. Beide Fundorte sind in C. Sprengels

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Epipactis latifolia (L.) oder *E. rubiginosa* Crantz? = Damasonium calliphyllon. Nascitur pingui nigroque solo, Alabastrite aut Gypsarium saxum obtegente, plurimumque iuxta Northusium, ad Hercyniam sylvam. (Hist. II, cap. 108. Fol. 151a).

Salix spec. = Salix perticalis. Seritur propter vites . . . in Saxonia, ad lupuli pedamenta. Perticalis est quae longiore talea sive pertica pangitur, ea non singulis annis putatur, ut Viminalis, sed quarto demum anno. (Ann. I, cap. 137. Fol. 21a). Mit „Saxonia" ist „Niedersachsen" gemeint, aber wohl auch noch seine südlichen, zu Mitteldeutschland gehörenden Striche.

Myrica Gale L. = Elaeagnus Theophrasti. Vocatur . . . a Vuestphalis Grut. (Ann. I, cap. 136. Fol. 21b u. 212b). Aus der Angabe läßt sich nicht erkennen, ob V. Cordus den Teil Westfalens, wo *Myrica Gale* wächst, besucht hat, oder ob er den volkstümlichen westfälischen Namen dieses Strauches nur außerhalb Westfalens erfahren hat.

Quercus pedunculata Ehrh. = Robur, Germanis ein Steineyche. Frequentissima est haec in Hessia arbor. (Ann. I, cap. 143. Fol. 21b).

Q. sessilis Ehrh. = *Πλανόφυλλος* est, quam Esculum Latini, et Haseleyche Germani appellant. Saxoniae sylvis in plano familiaris. (Ebendas.).

Polygonum amphibium L.? = Phyllitis lacustris.[1]) Nascitur in lacubus, copiosissimaque in lacu qui est inter Seburgum et Eislebium [d. h. im „Süßen See" der Grafschaft Mansfeld]. (Hist. II, cap. 103. Fol. 150 a).

Atriplex spec. oder *Chenopodium* spec. = Atriplicis sylvestris genus gustu salsum. Nascitur Stasphurti cum Anthyllidibus ad lacus salsos. (Syl. Fol. 223a).

Salicornia herbacea L.[2]) = Anthyllis constans primum veluti

---

1832 erschienener Flora Halensis, editio secunda aucta et emendata (Sectio I S. 30) weggelassen, wo außer Löbejün nur Waldwiesen bei Kl. Dölzig als Fundorte von „*Gl. imbricatus L.*" genannt werden. Auf diesen Wiesen hat sich *Gl. paluster* bis in die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts erhalten.

[1]) Ist nach C. Bauhin, Pinax theatri botanici (Basel 1623) S. 193 = Potamogeton Salicis folio C. B., das nach Linné (vergl. H. E. Richter, Codex botanicus Linnaeanus, Leipzig 1840, S. 377) = *Polygonum amphibium L.* ist.

[2]) J. H. Dierbach (Beiträge zu Deutschlands Flora gesammelt aus den Werken der ältesten deutschen Pflanzenforscher Teil 4, Heidelberg 1833 S. 8) hält auch Anthyllis altera quae Chamaepityi similis est, die in Apricis Hercyniae sylvae locis nascitur, et a Germanis Saltzkraut appellatur (Ann. III, cap. 153. Fol. 59b) für *Salicornia herbacea L.* C. Bauhin (Pinax theatri bot. S. 282)

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

tritici granis, cacumine sibi insertis. Nascitur salsis locis, non procul a lacu Salsiusculo Stasfurti. (Syl. Fol. 222b).

Suaeda maritima (L.)[1]) = Anthyllis tenuis, gracili coliculo, foliis valde angustis, salsis: semine et flosculis secus folia tantillis. Ibidem. (Syl. Fol. 222b).

Spergularia salina Presl (und *Sp. marginata [DC.]*?) = Anthyllis humisparsa, minori Aizoo similis, salsa. Ibidem [wie Anthyllis maior, vergl. S. 64]. (Syl. 223).

Vaccaria pyramidata Med. = Thamecnemum. Nascitur in arvis, solum amat pingue, album, et marga stercoratum, quare Hamelanum est in Angrinariis. (Hist. I. cap. 55. Fol. 104a u. b).

Ranunculus platanifolius L. = Herba Lycoctoni, maiorisve Geranii foliis, caule tereti, tenero, floribus foliaceis, ranunculaceis, candidisque: radice perenni, fibrata, candida, cum arescit leviter radicem Phu odore aemulante. Nascitur in sylva inter Bisentalum [Wiesenthal] et Annabergum [im Erzgebirge]. (Syl. Fol. 222a).

Clematis Vitalba L. = Altera Clematis, grandis frutex. Nascitur in montibus arbores et vinearum sepes ascendit. Saxones etiam „wilde Weinrancken“ nominant“. (Ann. IIII, cap. 7. Fol. 61b—62a).

Adonis aestivalis L. und *var. citrina Hoffm.* = Anemone tenuifolia u. *A.* tenuifolia altera. Nascitur pinguibus arvis in segete. Zu Anemone tenuifolia bemerkt G. Aemylius: „Non est haec Anemone, ut neque sequens [d. h. die Varietät]: sed Chamaemalum Eranthemum Dioscoridis: . . . Turingi vocant Teuffelsauge, propter colorem florum, prunae non absimilem, quasique ardentem“. (Hist. II, cap. 109 u. 110. Fol. 151a). Die von Gesner beigefügte Abbildung stellt m. E. *Adonis flammeus Jacq.* dar. Schon G. Aemylius bemerkte zu der Abbildung (vergl. V. Cordi, Stirpium descriptionis

---

nennt jedoch Cordus' Pflanze Anthyllis Chamaepityides frutescens, die nach Linné (vergl. H. E. Richter, Codex bot. Linnaeanus S. 243. No. 1830) *Salsola fruticosa L.*, eine nicht in Deutschland wachsende Pflanze, ist. M. E. läßt sich über Cordus' Pflanze garnichts sagen. Sein Pflanzenname „Anthyllis“ bedeutet einfach „Salzkraut“, d. h. Pflanze mit salzigschmeckendem Kraute; vergl. oben S. 47 und Syl. Fol. 220b, wo es heißt: „Lacus salsi sunt ibidem [d. h. bei Staßfurt]: in quibus nascitur anthyllis.“

[1]) Dierbach (a. a. O. S. 11) hält Cordus' Atriplicis sylvestris genus gustu salinum (vergl. oben) für *Suaeda maritima (L.)*.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

liber V., Index emendandorum et addendorum S. 26 der Schmiedelschen Ausgabe): „non placet hic flos."

Helleborus viridis L. = Helleborus niger nostras. Nascitur in quibusdam Sueviae montibus, saxoso et tamen pingui solo: In Misnia vero et Turingia, Hessia, Saxonia et pluribus aliis Germaniae provinciis, in hortis colitur. (Hist. I, cap. 49. Fol. 102b).

Nigella arvensis L. = Cyminum sylvestre alterum. (Ann. III, cap. 69. Fol. 54b). Vergl. S. 40.

Lepidium campestre (L.) = Thlaspi cardamoides. Nascitur lutosis et pinguibus arvis, secus vias inter segetes, copiosissimumque inter Gosslariam et Hildesheymium in Saxonia. (Hist. I, cap. 68. Fol. 108a).

Nasturtium officinale (L.) = Sisymbrium alterum, a Germanis Brunnkreß vocatur. Notum est et salubre olus, quo Hessi frequenter vescuntur. (Ann. II, cap. 155. Fol. 45a).

Dentaria bulbifera L. = Coralloides. Nascitur umbrosis montibus, solo pingui saxa tegenti: plurimaque inter Stolbergum et Northusium ad Hercyniam sylvam. (Hist. II, cap. 111. Fol. 151b). Die von Gesner hinzugefügte Figur dieser Art, die er von H. Herold erhalten hatte (vergl. Stirp. descr. lib. V. ed. Schmiedel S. 16) ist sehr schlecht; die daneben stehende Figur, die er von Kentmann erhalten hatte, stellt *D. enneaphyllos* dar.

Isatis tinctoria L. = Isatis sativa u. Isatis agrestis. Isatis sativa copiose in Turingia ad tingendas vestes seritur. Germani Weydt vocant. Agrestis Isatis eandem cum sativa formam habet, et ab illa nihil differt, praeterquam quod non seratur. Germani eam wilden Weydt vocant. Nascitur in spisso et gipsoso solo. (Ann. II, cap. 215 u. 216. Fol. 49a).

Brassica Napus esculenta DC.? = Napus. Inveniuntur etiam luteo et croceo colore. Napi in Bordveldiano Brunsvicensis ducatus agro, quibus praecipua laus et autoritas attribuitur. Saxones . . . Brunsvicenses suos Napos Bordtfeldische Rüben apellant, ab oppidulo Bordtfelt [nordwestlich von Braunschweig], ubi nascuntur. (Ann. II, cap. 136. Fol. 44a). Napus est parva, densa, ac solida rapa, quam appellamus Germanice Merseburgisch, Bortfeldische und Bayrisch rüblein (Disp. 98). Napus est parvum oblongum densumque rapum, cuius sunt species plures, Bayerische rüblein, Steckrüblein, Merseburgisch und Bortfeldisch rüblein (Disp. 112).[1])

---

[1]) Ein Teil dieser Rüben gehörte wohl nicht zu *P. Napus*, sondern zu *B. Rapa* und entsprach ungefähr unseren Teltower Rüben.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Raphanus sativus L. = Raphanus, Germani Rettich vocant, sive Rübe Rettich. Raphani autem duae sunt species. Una seritur, et in Turingia cubitali longitudine et crassitudine, quae utraque manu amplecti nequeat, provenit. (Ann. II, cap. 137, 138. Fol. 44a).

Papaver-Arten = Duplex est Argemone sed utraque etiam Papaveri agresti, sive Rhoeadi similis est. Neutra hodie cognoscitur, quamvis Jenae copiosissime proveniat, ea qua a Dioscoride describitur figura. (Ann. II, cap. 208. Fol. 48b).

Glaucium corniculatum (L.) = Glaucium. Ist nach Ann. III, cap. 101. Fol. 57a, ein ausländisches Gewächs. Gesner fügt aber (wohl auf Grund einer Mitteilung von G. Aemylius) — vergl. Stirpium descriptionis liber V., Index emendandorum et addendorum, Ed. Schmiedel S. 22 — hinzu: Islebiae in vinearum marginibus nascitur. *Glaucium flavum Crantz* = Papaver cornutum Cordi, war V. Cordus aus Deutschland nur als — seltene — Gartenpflanze bekannt: A quibusdam . . . in hortis seritur (Ann. IIII, cap. 66. Fol. 66b); seritur apud nos in hortis (Hist. II, cap. 35. Fol. 131b). Noch 1745 kannte Haller[1]) diese Art aus Thüringen nur — außer als Gartenpflanze — vom Gothaer Stadtwall.

Lathyrus montanus Bernh. = Astragalus. Nascitur montanis, frutetosis, incultis et vento perflatis locis: plurimaque Gosslariae in vicinis Rammo montibus. Germanis Christianwurtzel und Knollenwurtzel. (Hist. I, cap. 37. Fol. 98b)[2]).

Sarothamnus scoparius (L.) = Genista, Germani Günster vocant. Copiosissime nascitur in Hessiae montibus, ubi etiam aborescit. (Ann. IIII, cap. 158. Fol. 74a); Genista angulosa. Nascitur montanis, asperis locis, solo denso, rubricoso, simulque arenoso, ut in Hessia, Sorlandia [im Sauerlande]. Porro silentio praetereundum non est, hunc fruticem . . . in montibus vero, ubi densius et asperius solum nactus fuerit, arborescere: caudice, qui manu amplecti nequeat, quinque et sex cubitorum proceritate, atque tam densis stipari virgis, ut quantumvis profundas nives sustineat, nec patiatur temere ad radices usque eas delabi: adeo ut liberam viam et transitum sylvae eius, niveas fornices subeuntibus praebeant viatoribus: maxime autem in Sorlandiae montibus, quibus mirum in modum scatet,

---

[1]) In der dritten, von ihm herausgegebenen Auflage von Rupps Flora Jenensis S. 71.

[2]) Vergl. Thal, Sylva Hercynia (Frankfurt a. M. 1588) S. 7. Nach Thal wächst diese Art, die er *Astragalus sylvaticus* nennt, im Harze „ubique fere".

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

et abundat haec Genista. G. Aemylius fügt hinzu: „Ginster zu Siegen“.[1]) (Hist. III, cap. 33. Fol. 189a. u. b).

Potentilla recta L. oder *P. canescens Besser*[2]) = Eupatorium alterum. Nascitur circa fruteta solo mediocri, ut prope Lipsiam, qua itur versus Halam, et in Ceiciano agro. inventu rara est haec herba, non enim temere nec ubique nascitur. (Hist. II, cap. 173. Fol. 169a).

Sanguisorba officinalis L. = Sanguisorba maior. Nascitur in lutosis pratis, fluviorum inundationi obnoxiis. plurimaque Lipsiae, Halae, Merseburgi, etc. (Hist. II, cap. 73. Fol. 144a).

Prunus fruticosa Pallas = Chamaecerasus sylvestris. Proveniunt etiam sponte in Misniae et Saxoniae finibus, non longe ab Hala[3]), parvae et duos cubitos raro excedentes Cerasi, fructu mediocris magnitudinis, quas non sine causa Chamaecerasos sylvestres appellare possumus. (Ann. I, cap. 158. Fol. 23 a u. b).

Sorbus torminalis (L.) = Sorbus torminalis, Germani Eltzenbaum nominant, Quibus tanquam singulari et praesenti remedio contra tormina utuntur, qui Hercynios montes accolunt rustici. (Ann. I, cap. 174. Fol. 24b u. 25a); Nascitur montanis locis, solo pingui et interdum saxoso. Plurimaque ad Herciniam sylvam et circa Jenam. (Hist. III, cap. 6. Fol. 175b u. 176a).

Pirus communis L. = Pirus urbana. V. Cordus führt eine Anzahl der in Mitteldeutschland kultivierten Birnenformen mit ihren damals hier üblichen deutschen Namen und den Orten, wo sie kultiviert wurden, auf, und beschreibt sie. Es sind dies die Propstbirn (Eisleben), Speckbirn, Kaulbirn (Eisleben), Hanffbirn (Eisleben), Glockenbirn (Eisleben), Künigsbirn oder Regelbirn, Klunßbirn (in Saxonia magnus eorum est proventus, maxime Hildesheymii), Bonnebirn (Marburg), Schmaltzbirn (habentur in Hessia praesertim Francobergae, ubi magnus est eorum proventus), Junckfrawenbirn groß (Braunschweig), Junckfrawenbirn klein (Eisleben), Hamelßwenste (habentur Simesusis [Simtshausen] in

---

[1]) Gesner hat zu der Beschreibung des V. Cordus das Bild der *Genista sagittalis L.* hinzugefügt, später (V. Cordi opera Fol. 300b) aber seinen Irrtum erkannt.

[2]) Nach Dierbach, a. a. O. Teil 1 S. 7, *P. recta*, nach v. Schlechtendal, a. a. O. S. 20, vielleicht *P. canescens*. Es ist recht wahrscheinlich, daß Cordus' Pflanze zu einer von diesen Arten, die beide bei Leipzig beobachtet sein sollen, gehört. Mit „ager Ceicianus“ ist wohl die Umgebung der Stadt Zeitz gemeint.

[3]) Vergl. hierzu Schulz, Diese Mitteilungen Heft 30 (1913) S. 30.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Hessia, et vicinis pagis, ibique reliquis piris praeferunter), Löwenbirn (abundant in Hessia, maxime Marpurgi, eadem Francobergae, Marpurgo vicina urbe, Schärerßbirn, id est, Tonsoriana vocantur, a tonsore quodam qui ea primus eo transtulit), Hangelbirn (Hessen), Margarethenbirn (Braunschweig), Winterbirn (Frankenberg), Knochenbirn (Frankenberg), Augstbirn (abundant in Hessia ubique), Honigbirn groß (Wittenberg), Honigbirn klein (Hessen), Muscatellerbirn (coluntur studiose in Misnia), Schaffbirn (Frankenberg), Waxbirn (Marburg), Rostbirn (Eisleben und benachbarte Orte), Aschbirn (Eisleben), Drinkebirn (Eisleben), Eyerbirn (Eisleben und benachbarte Orte), Pfaltzgrävisch birn oder Meßbirn (Hessen), Spindelbirn oder Rautenbirn (Eisleben), Zuckerbirn (Eisleben), Packelemisch birn (Eisleben), Kirchmeßbirn (Wittenberg), Knaustbirn oder Gelbe Honigbirn (Wittenberg), Klosterbirn (Wittenberg), Glaßbirn (Eisleben und benachbarte Orte), Kirchbirn (Eisleben), Quittenbirn (Eisleben), Parißbirn (Eisleben), Weybersterben (Eisleben), Kölbirn (Eisleben), Hölpener (Eisleben), Safftbirn (Wittenberg), Eierlinge (Wittenberg), Kruselbirn (Meißen), Bratbirn groß (Meißen, vorzüglich bei Leisnig und Kolditz), Grauchen (Leipzig), Gelbrotebirn (Hildesheim), Grünling (Hildesheim), Waßerbirn (Hildesheim), Kegelbirn (Hildesheim). Hist. III, cap. 9. Fol. 176b—179b).

Pirus Malus L. = Malus urbanus. Von den damals in Mitteldeutschland kultivierten Apfelformen wird eine Anzahl in derselben Weise wie die Birnenformen aufgeführt. Es sind dies: Mußöpfel breyt (Eisleben), Maidezitzchen (Eisleben), Mußöpfel rund (Wittenberg), Mußöpfel klein (Wittenberg), Mußöpfel gelb (Eisleben), Süßlinge klein, Nannöpfel (Wittenberg), Scheiböpfel, Gotharde oder Polßöpfel (überall), Karteckenöpfel oder Parißöpfel (fast überall), Hartlinge weiß (fast überall), Porstorffer (coluntur in Misnia, ubi propter saporis nobilitatem cacteris omnibus praeferunter), Presilienöpfel (Hildesheim), Saffräncke oder Hanenklote (habentur Hildesheymii, praesertim in hortis Monachorum in Sulta extra urbem sito Coenobio), Saffräncke rot (Hildesheim und Hannover), Bolchöpfel (Hessen), Weidenbolche (Hessen), Glaßöpfel (Coburgi in Franconia), Hartlinge rot (fast überall), Weinseurchen (Hessen), Ecköpfel (Hessen und Meißen), Ecköpfel rund (in Meißen), Grunche (Marburg und benachbarte Orte), Weiße Godharde (Marburg), Augstöpfel (Saxones Splitke vocant) (fast überall, vorzüglich in Hessen), Rosen-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

öpfel (Coburg), Blutöpfel (vorzüglich bei Coburg), Süßöpfel groß (in Hessen), Sauröpfel groß (in Hessen), Parelöpfel (Eisleben und benachbarte Orte), Sauröpfel klein (in Hessen). (Hist. III, cap. 10. Fol. 179b—181b).

(*Ruta graveolens L.* kennt V. Cordus nur als — häufige — Gartenpflanze; vergl. Ann. III, cap. 52. Fol. 53a, Hist. II, cap. 51. Fol. 137a).)

Malva moschata L. = Alcea quaedam tenuissimis foliis.[1]) In sylva Hercynia supra Stolbergum oppidum, ad montem Aurbergum, qua itur ad Mansfeldium et Sangerhausen. (Sylv. Fol. 223b).

Lythrum Hyssopifolia L.?[2]) = Grase Polei[3]) herba est, Polygoni masculae[4]) foliis, non humi prostrata sed erecta. Nascitur aliquantulum . . . uliginosis locis: copiosa autem Stasphurti. (Syl. 223a.)

Epilobium-Art? = Lysimachia minor individuo caule. Vuittembergae. (Syl. 223b).

Trapa natans L. = Tribulus aquaticus oder lacustris. Nascitur in limosis et stagnantibus fluviis, ut apud nos est inferior Mildae [Mulde] pars circa Dieben [Düben]: Elister in Misnia, Albis, et alii quidam. (Ann. IIII, cap. 15. Fol. 62a); Nascitur stagnantibus fluviorum partibus, lutosis lacubus et urbium fossis, quibus omnibus limosus sit fundus. Plurimus Vuittembergae et Torgae, ex Albi fluvio emissis lacubus, atque Lipsiae in stagnantibus Elistri partibus, lutosisque lacubus. Nach einer Bemerkung von G. Acmylius wurde die Art damals deutsch „Wassernuß“ oder „Stachelnuß“ genannt. (Hist. II, cap. 148. Fol. 161b—162a).

Hippuris vulgaris L = Limnopeuce. Nascitur in lacubus et stagnis, inter Eislebium et Seburgum. (Hist. II, cap. 102. Fol. 150a). Gesner kannte Cordus' Limnopeuce nicht, er bemerkt zu dieser Stelle (vergl. Stirp. descr. lib. V., ed. Schmiedel S. 26): „Ignota mihi, Petii a. D. Laur. Hiel rescripsit: se exspectare Eislebio.“

Pimpinella Saxifraga L.? = Daucus Cyanopus.[5]) Nascitur

---

[1]) „Alcaea tenuifolia Cordi, Stolbergae ad radices Aurbergi, et in ipso etiam Aurbergo, aliisque praeterea circa Stolbergam locis“, J. Thal, Sylva Hercynia (Frankfurt a. M. 1588) S. 6.

[2]) Nach C. Bauhin, Pinax theatri bot. S. 218.

[3]) Gesner schreibt in einer Randnote: „Forte Grosse“.

[4]) Mit „Polygonum mascula“ ist wohl *P. aviculare L.* gemeint.

[5]) Gesner wußte (a. a. O.) nicht, welche Art Cordus mit „Daucus Cyanopus“ gemeint hatte.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

asperis, arenosis, sabulosis et aliquantulum editis locis, congestisque arena tumulis, et aggeribus, plurimusque Vuittembergae. (Hist. II, cap. 122. Fol. 155a).

Bupleurum rotundifolium L. = Perfoliata. Nascitur editis et pinguibus arvis, ut Eymbecci et in Hessiae quibusdam arvis, ac alibi etiam, quinetiam a quibusdam in hortis seritur. (Hist. I, cap. 51. Fol. 103 a und b).

Apium graveolens L. = Apium sativum. Apium etiam sponte in nigro et pingui solo circa pagorum fossas ac rivulos nascitur, sativo per omnia simile, et idem, praeterquam quod non colatur. Copiose autem hoc inter Lipsiam et Merseburgum urbes circa pagos crescit. (Ann. III, cap. 74. Fol. 55a). Nascitur humentibus fossis et circa pigros rivulos solo pingui, Halae, Seburgi, Merseburgi et vicinis locis. (Hist. II, cap. 171. Fol. 168b).

Ammi majus L. = Ammi. V. Cordus sagt (Ann. III, cap. 70. Fol. 54b): „Peregrinum nobis semen est", G. Aemylius (?) schreibt aber in einer Anmerkung: „Circa Goßlariam sponte nascitur." Hier liegt offenbar ein Versehen, vielleicht eine Verwechslung mit *Falcaria vulgaris Bernh.*, vor.

Peucedanum Cervaria (L.) = Daucus angulosicaulis.[1]) Nascitur asperis et editis locis: copiosissimaque Jenae, in vinearum incultis calculosisque partibus: et Vuitembergae in tumulis quibusdam sabulosis, qua ex urbe versus septentrionem itur. (Hist. I, cap. 53. Fol. 103b—104a).

P. Oreoselinum (L.) = Polychrestum. Nascitur asperis, sabulosis, arenosis campis, tumulis et arvis, plurimumque in Vuittembergensi electoratu. (Hist. II, cap. 125. Fol. 155b).

Umbelliferen-Art = Daucus tenuifolius. Nascitur asperis, apricis et editis locis, plurimumque qua ex Hildesheymia Hanoveram itur, unius milliaris germanici spacio ab Hildesheymia. (Hist. II, cap. 75. Fol. 144a). Ist nach Dierbach[2]) *Seseli annuum L.*, doch bezweifle ich die Richtigkeit dieser Bestimmung, denn zwischen Hildesheim und Hannover ist diese Art neuerdings nicht beobachtet worden.

Cornus sanguinea L.? = Cornus foemina. In einer Anmerkung hierzu sagt G. Aemylius: „Cornus est arbor durissimo ligno,

---

[1]) Dierbach hält (a. a. O. Teil 1, Heidelberg 1825, S. 111) diese Art mit Unrecht für *Seseli Libanotis (L.)*.

[2]) Dierbach, a. a. O. S. 120.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Germanice Corrlebaum, et Hornkirsche, et Welscher Kirschenbaum. Nascitur in Hercynia copiose prope Stolbergam.“ (Hist. III, cap. 30. Fol. 188a u. b). Diese Anmerkung bezieht sich auf *Cornus mas L.*.

Vaccinium Oxycoccos L. = Oxycoccos. Nascitur incultis, macris, humidis, putridis, uliginosis, muscosisque locis, ac frequenter iuxta Salsiroram [Droseram], plurimumque prope Vuittembergam. (Hist. II, cap. 63. Fol. 140b).

Trientalis europaea L. = Herba trientalis, foliis oblongis, veluti Neriadii minoris, flore candido stellatoque. Nascitur inter vallem D. Joachimi et Bisentalum [Joachimsthal und Wiesenthal], metallica oppida, in montibus non ita herbosis, solo neque nimis madido, neque nimis arido, nec sylvoso. (Sylv. Fol. 222a).

Glaux maritima L.?[1]) = Anthyllis latiusculis oblongisque foliis, salso gustu, forte Telephium salsum. Ibidem [d. h. wie Anthyllis maior, vergl. S. 64]. (Syl. Fol. 223a).

Ligustrum vulgare L. = Ligustrum. Nascitur copiose . . in Mysnia, Hessia . . . Thuringia (Disp. 434).

Gentiana germanica Willd. (im weit. Sinne) = Pneumonanthe. Nascitur etiam excelsorum montium, sylvis carentium, opacis atque meridiano sole non illustratis partibus, plurimumque Jenae in Hausbergo[2]) (Hist. II, cap. 151. Fol. 162b). Gesner hat Cordus' Pneumonanthe fälschlich für die heute *Gentiana Pneumonanthe L.* genannte Pflanze gehalten und deren Abbildung zu Cordus' Beschreibung hinzugefügt.

Symphytum officinale L. = Symphyton. V. Cordus unterscheidet schon die beiden durch die Farbe der Blumenkrone von einander abweichenden Unterarten dieser Art. Die Unterart mit weißgelber Krone nennt er S. maius: Nascitur humentibus, pinguibus lutosisque locis, pinguibus et humentibus fossis, atque putri arenosoque solo, ut Vuittembergae, ubi omnium natalium eius qualitatem cernere licet. Die Unterart mit hellerer oder dunkler roter Krone zerlegt er in zwei Formen: Symphyton maius rubens, praedicto candido, caulibus, foliis, florum figura, semine, radicibus, partium magnitudine et qualitatibus omnibus simile est, solo florum

---

[1]) Oder *Obione pedunculata (L.)*?

[2]) Außer dem Hausberge bezeichnet V. Cordus auch den „Vuintberg“ und den „Gleysberg“ bei Jena als reich an Arzneipflanzen; Fol. 224b.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

colore differt, quem rubeum habet, nascitur iisdem natalibus, und Symphyton maius purpureum, per omnia simile est praedictis duobus, praeterquam quod flores purpureos habet. Nos autem libenter has tres Symphyti species ab invicem distinximus, et separatim descripsimus, unicuique suum proprium caput tribuentes: quoniam ista coloris in floribus varietas non ex diversorum natalium natura oritur, cum omnes illae tres species non raro iisdem natalibus exeant, et quamvis alio in diversae qualitatis solum transferantur, suum tamen colorem quaelibet earum retinet, quemadmodum pleraeque eiusmodi herbae. (Hist. II, cap. 165—167. Fol. 167a und b).

Ajuga genevensis L.? = *Σύμφυτον πετραῖον*, Latini Petraeam Consolidam vocant, Germani Steingunsel.[1]) Nascitur petrosis et in petris . . ., quales sunt Asciburgi [Asse], duobus a Brunsvico miliaribus. (Ann. IIII, cap. 9. Fol. 62a).

Teucrium Scordium L. = Scordium. Veruntamen Scordium in Germania multis locis nascitur, ut Rundenbergi, Peynae in Brunsvicensi Saxonia, ut in Cheruscorum agris, nec non Vuittenbergae; nascitur palustribus locis. (Ann. III, cap. 125. Fol. 58a, vergl. auch Disp. 126).

T. Chamaedrys L. = *Χαμαίδρυς* Germanice Erdeiche vocatur. Asperis et calvis exit montibus. Ego . . . maximam eius copiam in Germania Jhenae inveni. (Ann. III, cap. 112. Fol. 57b). Nascitur in montibus Jenae (Disp. 48).

T. montanum L. = Polium montanum maius. Altis et calvis exit montibus; in Germania copiose nascitur, praesertim Jhenae, et ab incolis Wilder Rosmarin vocatur, improprie tamen. In einer — ob von V. Cordus selbst stammenden?[2]) — Anmerkung steht: „Wilden Lavendel in Turingia appellant“. (Ann. III, cap. 124. Fol. 58a). Nascitur marmorosis, calcariis, calvis et apricis montibus inter calculos. In einer Fußnote steht: „Nascitur Jenae, ubi Wilden Rosenmarin et Tollen Rosenmarin[3]) vocant.“ (Hist. II, cap. 12. Fol. 125a). Jhenae in Thuringia ex Polio etiam vinum praeparant. (Ann. V, cap. 71—83. Fol. 78b).

---

[1]) Mit dem Namen „Symphytum petraeum“ haben die Botaniker des 16. und 17. Jahrhunderts sehr verschiedene Pflanzen bezeichnet; aus dem Synonym „Consolida petraea“ und dem deutschen Namen „Steingunsel“ darf man aber wohl auf *Ajuga genevensis* schließen, die noch heute auf der Asse wächst.

[2]) Vergl. S. 48.

[3]) Sollte das nicht eine Verwechslung mit *Ledum palustre L.* sein?

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Marrubium creticum Mill., vielleicht auch *M. creticum* × *vulgare L.* oder sogar ausschließlich dieser Bastard[1]) = Stachys. Nascitur asperis, et aliquantulum editis locis circa pagos, ut inter Seburgum et Eyslebium. (Hist. II, cap. 86. Fol. 146a).

Hyssopus officinalis L. = Hyssopus. In einer Anmerkung steht: „Jenae in montibus sylvestris etiam Hyssopus provenit[2])." (Ann. III, cap. 30. Fol. 51b).

Melittis Melissophyllum L. = Apiastrum oder Melissophyllon, Germani Bienenkraut dicunt. In einer Anmerkung steht: „Nascitur in Hessiae montibus quibusdam". (Ann. III, cap. 118. Fol. 57b).

Physalis Alkekengi L. = Halicacabus oder Vesicaria.[3]) Nascitur editis vineis, quamvis etiam planis et humentibus locis iuxta sepes enatum Jenae viderim: ubi maxima eius est in vinetis copia, solum amat pingue et densum, iis vero locis quibus sponte non provenit, in hortis colitur. (Hist. II, cap. 160. Fol. 165b—166a).

Atropa Belladonna L. = Tertia Mandragorae species. Vidimus eam plantam in Hessiae umbrosis et antiquis sylvis iuxta speluncas nasci, Hessis Dollkraut dicitur, quo nomine Graecorum Morion interpretantur. Alii etiam Schlaffbeer eam vocant, quoniam soporem fructus eius faciunt. (Ann. IIII, cap. 76. Fol. 67b).[4])

Gratiola officinalis L. = Gratia Dei sive Graciola. Cuius magnus est proventus Vuittenbergae in pratis ad Albim fluvium sitis (Disp. 34).

Plantago arenaria W. u. K. = Psyllium oder Pulicaris. Herba ipsa sponte apud nos etiam et copiosissime nascitur, praesertim Juterboci, et vicinis locis (Ann. III, cap. 70. Fol. 67a). Nascitur asperis, sabulosis densioreque arena constantibus locis, secus agros, pluri-

---

[1]) Vergl. Schulz, diese Mitteilungen Heft 30 (1913) S. 65—68. Gesner hat Fol. 146b zu Cordus' Beschreibung von „Stachys" das Bild von *Stachys germanica L.* hinzugefügt. Später hat er jedoch seinen Irrtum erkannt. In einer von Schmiedel in dem „Index emendandorum et addendorum" zu seiner Ausgabe des Stirpium descriptionis liber V. (S. 26) mitgeteilten Notiz von Gesner zu dem Bilde heißt es: „Stachys haec Fuchsii est, aliam a Cordo hic descriptam, ab alio autem nemine hactenus."

[2]) Weder Rupp noch Bogenhard kennen dies Vorkommen.

[3]) Deutsch wurde diese Art damals: Judenkirssen, Blasenbeer, Blasenkirssen und Schlutten genannt (Ann. IV, cap. 72. Fol. 67a).

[4]) Vergl. S. 39 dieser Abhandlung.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

mumque Vuittembergae, Sidae [Seyda], et Guterboci[1]). (Hist. II, cap. 119. Fol. 154a).[2])

P. maritima L. var. dentata Roth.? = Coronopus sylvestris sativae est similis, foliis tamen minus fissis, alioquin eadem est. Nascitur Stasphurti in campis secus vias. (Syl. Fol. 223a). Da Cordus' Coronopus sativa nach Gesner[3]) und C. Bauhin[4]) *Plantago Coronopus L.* ist, so ist es recht wahrscheinlich, daß seine Coronopus sylvestris *Pl. maritima* var. *dentata* ist.

Bryonia alba L. und *B. dioica Jacq.* vergl. S. 41.

Aster Amellus L. = Aster Atticus. Ego autem scio me verum Astera Atticum in montibus circa Jenam invenisse. Nascitur in petrosis montibus. (Ann. IIII, cap. 120. Fol. 71a). Nascitur montanis, lapidosis et herbosis locis: plurimaque circa Jenam et Tubingam. (Hist, II, cap. 62. Fol. 140a).[5])

A. Tripolium L. = Anthyllis maior. Nascitur salsis locis, non procul a lacu Salsiusculo Stasfurti. (Syl. 222b).

A. Tripolium L.? = Anthyllis minor praedictae [d. h. der vorigen Form] similis est, sed multo minor: caule tenuiori. ibidem exit. (Sylv. 222b). Wahrscheinlich zwergige Individuen von *A. Tripolium L.* Auch unter Anthyllis praedicta brevior, angustis foliis: exiguo foliatoque et purpureo flore, die ibidem wuchs, hat V. Cordus vielleicht solche Individuen verstanden.

Achillea nobilis L. = Stratiotes terrestris minor. In apricis tumulis ex pingui terra congestis, et in pinguium editorumque arvorum marginibus, iisdemque diu non cultis provenit. Provenit autem copiosissima inter Halam Saxoniae et Merseburgum, inter Halam et Eysslebium, et in tumulis olim congestis circa montem Petri et vicinis locis. (Hist. II, cap. 59. Fol. 139a u. b).

Chrysanthemum Parthenium (L.) = Parthenium, quod hodie ubique per totam Europam Matricaria nominatur. Nascitur in antiquis urbium muris, iisque aliquantulum humentibus, et petris quibus-

---

[1]) Diese Orte liegen schon außerhalb Mitteldeutschlands.

[2]) Gesner hat aus Versehen ein falsches Bild hinzugefügt, es gehört zu Conyza sylvestris hirsuta, Fol. 160a, wo es auch noch einmal steht; vgl. Schmiedel, a. a. O. S. 27.

[3]) Nach dem von Gesner zu der Cordusschen Beschreibung (Fol. 137b) hinzugefügten Bilde.

[4]) C. Bauhin, Pinax theatri bot. S. 190: Coronopus hortensis.

[5]) Das von Gesner hinzugefügte Bild stellt offenbar *Anthemis tinctoria L.* dar.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

dam urbibus vicinis, plurimumque Marpurgi in Hessia, Freiburgi et Rochlicii in Misnia, pluribusque aliis regionibus: iis vero locis quibus sponte non provenit, in hortis colitur, arenosis minime sponte exit. (Hist. II, cap. 147. Fol. 161a).

Artemisia maritima L. = Marinum Absinthium. Nascitur maritimis locis. In einer Fußnote hierzu heißt es: „Absinthium marinum aiunt etiam in Germaniae ora, ut Seebergi, inveniri.“[1]) (Ann. III, cap. 27 u. 28. Fol. 51b). Seriphium, id est, Absinthium marinum ad lacum salsum prope Seburgum. (Syl. Fol. 223b).

A. rupestris L. = Monoclono Artemisiae non dissimilis herba. Stasphurti. (Syl. Fol. 223b).

Homogyne alpina (L.)? = Bechion sylvestre.[2]) Nascitur altissimis uliginosissimisque montibus, inter vallem D. Joachimi [Joachimsthal im Erzgebirge], et Bisentalum [Wiesenthal], metallica oppida. (Syl. Fol. 222a).

Carthamus tinctorius L. = Cnicus sativus, qui ab omnibus hodie Carthamus appellatur. Seritur in arvis ac hortis, plurimusque Brunsvici et Magdeburgi in Saxonia, multisque Turingiae locis. (Hist. II, cap. 168. Fol. 167b und 168a).

Lactuca sativa (L.) = Lactuca sativa. A Germanis Lattich, Melchering, Salat et Schmaltzkraut appellatur, praesertim in Hessia, ubi illa in acetariis cum eliquato butyro, quod pro oleo affundunt, vescuntur homines: unde et Schmatzkraut dicta est. (Ann. II, cap. 165. Fol. 45b).

L. quercina L.?[3]) = Sylvestris Sonchus. Nascitur frutetosis locis, plurimumque circa montem Petri. (Hist. II, cap. 61. Fol. 139b und 140a).

L. perennis L. = Chondrilla tenera, Germani Klein Sonnenwirbel [in einer Randnote steht: Aliqui Stein-Krispell] vocant.

---

[1]) Da mit „Seebergi“ offenbar „Seeburg“ in der Grafschaft Mansfeld gemeint ist, so kann diese Fußnote, die in der Ryffschen Ausgabe fehlt, nicht von V. Cordus sein.

[2]) Dierbach (a. a. O. Teil 2, Heidelberg 1828, S. 37) und Irmisch (Über einige Botaniker S. 16) halten Bechion sylvestre für *Petasites albus (L.)*, doch spricht die Blattgröße dagegen, die viel geringer sein soll als die von Bechion, d. h. *Tussilago Farfara L.*

[3]) Aber nicht, wie C. Bauhin Pinax theatri botanici S. 123 annimmt, Lactuca montana purpurocoerulea maior = *Prenanthes purpurea L.* Auch nicht, wie Dierbach (a. a. O. Teil 2, Heidelberg 1828, S. 72) vermutet, *Lactuca muralis L.*, da V. Cordus ausdrücklich hervorhebt: cum oblongo nigroque semine“.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Nascitur in vineis, quae solidum et gipsosum habent solum, quales sunt in Jenensibus collibus. Florem interdum coeruleum, interdum etiam candidum ferens. (Ann. II, cap. 161. Fol. 45a). Nascitur editis apricisque vineis et montibus. solum amat albicans, pingue et calcario lapidi mixtum: Jenae itaque copiosissima nascitur. (Hist. II, cap. 69. Fol. 142b).

Cichoreen-Art = Ixopus[1]) Nascitur editis, apricis, montanis locis, terram amat pinguem, calcario lapide mixtam plurimo, ideo provenit circa Jenam. (Hist. I, cap. 54. Fol. 104a).

Cynareen-Art[2]) = Herba carduaceis foliis, acanaceisque capitulis. Nascitur inter vallem D. Joachimi [Joachimsthal im Erzgebirge] et Bisentalum [Wiesenthal], metallica oppida, in montanis pratis. (Syl. Fol. 222a).

Ich bin überzeugt, daß sich Valerius Cordus auch noch von anderen Arten mitteldeutsche Fundorte notiert hat, daß aber seine übrigen Fundortsangaben — ebenso wie vollständige Beschreibungen mitteldeutscher Gewächse von ihm[3]) — nach seinem Tode verloren gegangen sind. Fast alle seine sicher deutbaren Fundortsangaben aus Mitteldeutschland sind von späteren Floristen bestätigt worden; ein bedeutender Teil von diesen Fundorten besteht noch gegenwärtig.

Wäre Valerius Cordus wenigstens so alt geworden wie sein Vater, so würde er wohl die damalige Verbreitung der Mehrzahl der leichter unterscheidbaren mitteldeutschen Phanerogamenformen in Mitteldeutschland im wesentlichen festgestellt haben.

---

[1]) Hierzu bemerkt Gesner (Stirpium descriptionis liber quintus, Ed. Schmiedel S. 23): „Tragopogoni potius quam Intybo cognata videtur. (Ut Cordus in hoc erravit) sicut etiam D. Laurentio Hiel videtur, qui Ixopum eum esse putat, quem ad me misit; Scorzonariam scilicet. etc. id, quod placet. Quaeritur an coliculi semper singuli in Scorzonariis et Tragopogone? in hac vero duo aut tres. An vere medio Tragopogon ullus floret? Haberwurz aliquando in fine Martii floret.“ Nach der Beschreibung kann Cordus' Ixopus weder zu *Scorzonera* noch zu *Tragopogon* gehören. Aber er kann auch nicht, wie Dierbach (a. a. O. S. 73) will, *Chondrilla juncea L.* sein.

[2]) Vielleicht *Cirsium heterophyllum (L.)*.

[3]) Vergl. S. 42 dieser Abhandlung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: NF_33

Autor(en)/Author(s): Schulz August [Albert Heinrich]

Artikel/Article: Valerius Cordus als mitteldeutscher Florist. 37-66